

und offen vor Kaiser und Reich ihren Glauben bekannten! Seit dem ewig denkwürdigen 31. October 1517 hatte die reine Lehre des Evangelii schnell Eingang gefunden in den Herzen des deutschen Volkes und mächtiger Reichsfürsten; allein nicht gering war auch die Zahl derer, die aus Eigennuß das neue Licht auf alle mögliche Weise zu löschen suchten. In Schriften und Predigten verbreiteten Priester und Mönche Unwahres von der protestantischen Lehre, schmähten von der Kanzel auf deren Bekenner und stellten sie den ärgsten Heiden gleich. Um sich von diesem Verdachte zu befreien, ließen die protestantischen Fürsten von dem berühmten Melanchthon ein Glaubensbekenntniß (Confession) ausarbeiten und den 25. Juni 1530 von dem sächsischen Kanzler Doctor Beyer, auf die Bitte des Kurfürsten von Sachsen, auf der Reichsversammlung zu Augsburg in deutscher Sprache vorlesen und dem Kaiser übergeben. Todtenstille herrschte während der Vorlesung in der ganzen Versammlung, so daß man auch in den anstoßenden Zimmern und dem mit Zuhörern angefüllten Hofe jedes Wort vernehmen konnte; unaussprechlich war aber auch die hierdurch hervorgebrachte Wirkung. Nun sah man ein, daß Luther's Lehre nicht eine Ausgeburt des Teufels sei, wie doch die Priester behauptet hatten, und hier und da hörte man sogar laute Aeußerungen über die bisherige zu große Anmaßung der geistlichen Herren und über die Nothwendigkeit, die Mißbräuche in der Kirche abzuschaffen. Ob auch der Kaiser an diesem Tage für die protestantische Sache nicht günstiger gestimmt wurde, ob auch Pfaffen und Mönche ihr noch mehr feind wurden: so gewann doch der 25. Juni viele Weltliche für die Reformation. Darum bleibe auch uns der Jahrestag der Uebergabe der Augsbургischen Confession stets ein feierlicher, hochwichtiger Tag.

26. Juni.

Schullehrerfeminarien.

Wie unvollkommen war noch vor funfzig Jahren die Einrichtung der Schulen, wie dürftig der Schulunterricht und wie mangelhaft die Vorbereitung der Schullehrer zu ihrem ernstern Berufe! Der Staat sah damals noch wenig auf bessere Bildung und Besoldung der Lehrer, wenig auf sorgfältigen Unterricht und auf fleißigen Schulbesuch. Ein wichtiger Schritt zum Bessern in dieser Hinsicht, unendlich wichtig für die Jugendbildung in unserem Lande, geschah 1788 den 26. Juni durch Errichtung des Schullehrerfeminars zu Friedrichstadt-Dresden. Da werden seitdem vom Staate Lehrer